

Alternative Schulen und ihre Auswirkungen auf die Sozialisation

am Beispiel von Summerhill und der Sudbury Valley School

Freie Schulen

Gemäß Helena Singer (in P.Ludwig; Summerhill: Antiautoritäre Pädagogik heute) können Schulen mit Hilfe zweier Merkmale als frei klassifiziert werden.

"1. [eine] Schulversammlung, in denen alle Gemeinschaftsmitglieder das gleiche Stimmrecht haben und in denen alle Entscheidungen im Zusammenhang mit dem alltäglichen Zusammenleben getroffen werden; von peripheren Angelegenheiten bis zu solchen von erheblicher Tragweite,

2. die Anerkennung des Rechts des einzelnen Schülers selbst zu entscheiden, ob er und welchen Unterricht er besuchen möchte"

Kinder, Jugendliche und Menschen mit Behinderung auf dem Weg zu mehr Selbstbestimmung
Menschen mit Behinderung und Kinder werden von Erwachsenen, sowohl von Laien als auch von "Professionellen" oft verglichen. Wie tief dieser unsinnige Vergleich im Denken verwurzelt ist, spiegelt sich leider auch im Verhalten der Erwachsenen ihnen gegenüber wieder.

Aus unerfindlichen Gründen sind Erwachsene (Lehrer, Eltern etc.) der Meinung, dass sie wissen was gut für andere Menschen (Kinder, Menschen mit Behinderung) ist. Sie entscheiden oftmals gegen den Willen der Betroffenen was zu tun und zu lassen ist. Mit Hilfe von physischer oder psychischer Gewalt setzen sie ihre Vorstellungen durch.

Freie Schulen sind die konsequente Umsetzung der Selbstbestimmung, wie sie in der Rehabilitationspädagogik im Bereich der Erwachsenen seit Jahren gefordert wird, auf den Bereich Schule.

Es werden Entscheidungsbefugnisse an die "Betroffenen" (Kinder) zurückgegeben. Es wird deutlich gemacht, dass das Kind so akzeptiert wird wie es ist, dass es alle Möglichkeiten der Entfaltung hat. Es kann sich ohne Angst vor Autoritäten entwickeln. Niemand schreibt dem Kind ohne demokratische Grundlage vor wie es sich zu verhalten hat.

Den Betroffenen wird die Kompetenz zugesprochen selbst zu entscheiden was wichtig ist.

Der Lehrer an einer freien Schule ist der Assistent, der einem hilft, die Dinge zu lernen die einem selbst wichtig erscheinen.

"Daseinszweck des Kindes ist es, sein eigenes Leben zu leben - nicht das Leben, das es nach Ansicht der besorgten Eltern führen sollte."
A.S. NEILL (in 1.; S.30)



Sudbury Valley School, USA

Die 1968 gegründete Sudbury Valley School war Vorbild für eine Reihe von freien Schulen in den USA und dem Rest der Welt. Auch hier werden die Prinzipien von freien Schulen (siehe Mitte) umgesetzt. Laut Daniel Greenberg ist eine Voraussetzung für freien Schulen, das die Kinder frei sind von "echten" Lernbehinderungen.

That's the first thing you hear, "Is this a school? People play all day!"

Eine "echte" Lernbehinderung ist nach GREENBERG das Unvermögen zu spielen. Die meisten Kinder verstehen Spiel, als etwas gesteuertes, von Pädagogen, Eltern, der Industrie geleitetes. Sie haben vergessen "frei" zu spielen. Spielen stellt eine zentrale Rolle für die Sudbury Valley Schools dar, viele ältere Schüler, die erst spät nach Sudbury Valley kommen, erkennen nicht mehr die Bedeutung des Spiels. Sie profitieren daher weniger von einer Umgebung wie Sudbury Valley.

Eine weitere Lernbehinderung nach GREENBERG ist die Unfähigkeit zur Kommunikation, die bei einigen Kindern durch konsequente Vermeidung von Kommunikationssituationen im Unterricht zustande kommt.



It's a response to something they've been told all their lives: ***children should be seen and not heard.***

Eine weitere Möglichkeit für eine Lernbehinderung resultiert aus dem Verhältnis des Kindes zu seinen Eltern, wenn das Kind Dinge tut, weil es weiß, dass seine Eltern das wollen. Wenn das Kind nicht in der Lage ist, Dinge zu tun, die es selber gerne tun möchte, weil es damit beschäftigt ist alles zu tun um seinen Eltern zu gefallen. Ebenfalls negativ wirkt es sich aus, wenn Eltern ihrem Kindern, das Gefühl geben, das die nicht die Chance haben "etwas besonderes mit ihrem Leben, was auch immer es ist -- sei es herausragend zu sein in etwas das sie lieben. etwas beizutragen zur Verbesserung der Gesellschaft, zur Weiterentwicklung der Kultur oder zu ihrem eigene persönlichen Glück." Die Lehrer in Sudbury Schulen beurteilen nicht die Leistung des Kindes. Sie geben ihm ein Feedback, aber nicht in Form von Noten, sondern in Form von Respekt.

"Wir hören dir zu. Wir respektieren Dich. Was du tust ist wertvoll, weil du es tun willst."

Wie unterscheidet sich nun die Sozialisation in der freien Schule von der in der staatlichen Schule?

Die Schüler an einer freien Schule wachsen unter ganz anderen Bedingungen auf. Ein paar Aspekte werden auf den ersten Blick sichtbar.



1.) keine **Hierarchie:**

Die Schüler wachsen auf, ohne sich in hierarchische Strukturen einfügen zu müssen. Es gibt keine Autoritäten, und auf Grund dessen auch keine Angst von Autoritäten. Man braucht keine Angst vor Lehrern, dem Direktor oder älteren Schülern zu haben.

2.) andere **Rolle des Lehrers,** andere Machtverhältnisse

Der Lehrer fungiert als Assistent und nicht als derjenige, der entscheidet was der einzelne mit seinem Leben anfängt. Die Schüler sind nicht abhängig vom Lehrer bzw. dessen Gunst. Der Lehrer entscheidet nicht durch Zensuren über den weiteren Fortgang des Lebens der Schüler.

3.) **Eigenverantwortung**

Die Schüler haben die Pflicht sich mit der Frage auseinanderzusetzen, was sie selbst wollen, denn es gibt niemanden, der ihnen vorschreibt, was sie zu tun oder zu lassen haben. Es gibt keinen Druck durch die Lehrer und idealerweise gibt es auch keinen Druck durch die Eltern.

4.) **Demokratieverständnis** und Regeln des gemeinschaftlichen Zusammenlebens

Eine andere Form von Demokratieverständnis wird von den Schülern entwickelt, da sie wirkliche Mitspracherechte haben und diese über Jahre jede Woche leben. Sie lernen Regeln, an deren Zustandekommen sie beteiligt waren, zu akzeptieren. Sie verstehen Prozesse der Judikative, Legislative und Exekutive durch Anwendung dieser, in einer direkten Form, auf ihren alltäglichen Lebensbereich.

5.) **Gemeinschaftliche Verantwortung**

Die älteren Schüler übernehmen Verantwortung für die Gemeinschaft, da sie im Rahmen der direkten Demokratie höhere Pflichten haben, als die jüngeren Schüler. So lernen sie, nicht nur für das eigene Wohlbefinden sondern auch für das der Gemeinschaft Verantwortung zu übernehmen.

6.) **Sozialisation durch die Mitschüler**

Im Unterschied zur staatlichen Schule nimmt an einer freien Schule die Schulversammlung, respektive die Gemeinschaft, den entscheidenden Platz in der Rangfolge der Sozialisationsinstanzen ein. Die Gemeinschaft der Schüler und der Lehrer entscheidet gemeinsam, was z.B. mit jemandem, der sich nicht an Regeln hält geschehen soll. Die Entscheidung basiert also nicht auf der gottgegebenen Autorität der Lehrer, sondern auf der Entscheidung der Gemeinschaft. Da der Großteil der Kinder von der Gemeinschaft anerkannt werden will, gibt es ein anderes Verhältnis zwischen den Parteien. Die Strafen werden eher akzeptiert wenn sie von einer Gruppe kommen, die offen und unter Beteiligung des Bestraften geschehen, als wenn sie nur auf der Entscheidung eines Lehrers basieren. Es ist einfacher einen Lehrer ("Der ist ja sowieso doof!") als eine ganze Gemeinschaft als feindlich zu deklarieren und zu verdrängen. Weiterhin macht die Gemeinschaft deutlich, dass es sich nicht um die Verurteilung eines Einzelnen geht und sich nicht gegen denjenigen richtet, sondern um dessen Tat die missbilligt wird.

Die **gängige Vorstellung von Bildung** in unserer Gesellschaft sieht vor, dass es drei zwingende Komponenten gibt:

eine **Schule** ("ein Raum - keimfrei, von der schmutzigen Welt abgeschlossen und eigens für Kinder und die Weitergabe von Wissen eingerichtet" REIMER in 4.; S.43) ,



einen **Lehrer** ("ein Mensch - speziell ausgebildet um den Kindern das Wissen und die Werte, welche die herrschende Klasse für wichtig erachtet, weiterzugeben),

und **Schüler** (Menschen - die nur darauf warten, dass ihnen ein speziell dafür ausgebildeter Mensch in einem speziell dafür eingerichteten Raum erzählt, was für **ih**r Leben von entscheidender Wichtigkeit ist).

Freie Schulen haben den unsinnigen Gedanken aufgegeben, dass Bildung nur in der Schule stattfindet. Sie haben die Bedeutung von freiwilligem, eigenständigem Lernen erkannt. Sie stellen die Rolle des Unterrichts weniger in den Vordergrund als staatliche Schulen. Dementsprechend tritt auch die Figur des Lehrers in den Hintergrund. Lernen kann auch ohne die Mauern der Schule und ohne einen Lehrer

Offene Fragen & Problemstellungen

Es stellt sich nun natürlich die Frage, wenn das Konzept auf einer pädagogischen Insel funktioniert, wie könnten wir es in die Schulwirklichkeit eines staatlichen Schulwesens überführen. Aber die Frage, wie eine freie Schule in sozialen Brennpunkten wie Mahrzahn oder Neukölln aussehen könnte, wird wohl ohne massive Veränderungen in der Schulpolitik und der Lehrerbildung nie beantwortet werden. Knackpunkt ist und wird bleiben, die Frage der Motivation und diese wird sich nicht mit Autorität, Zwang, festen Lehrplänen o.ä. lösen lassen. Es wird sich also weiterhin um Inselfösungen handeln, aber es wäre wünschenswert, dass aus den einzelnen Inseln ein flächendeckendes Angebot an freien Schulen entsteht. Weiterhin offen ist die Frage der Integration von Schülern mit Behinderung und sozial schwachen Schülern, da es für Privatschulen, relativ schwierig ist, die dabei entstehenden Kosten zu tragen. Es wäre erfreulich, wenn dieses Plakat eine Anregung darstellt, über die offenen Fragen und Probleme nachzudenken und zu diskutieren.

Summerhill, England

Summerhill ist eine kleine Schule in Osten Englands die 1921 von A.S. NEILL gegründet wurde. Heute wird sie von Neills Tochter Zoe Readhead geleitet. Sie hat in der ganzen Welt Aufsehen erregt und viel Kritik auf sich gezogen häufig von Erziehungswissenschaftlern, die sich lediglich auf der theoretischen Ebene mit Summerhill beschäftigt haben und nie selbst dort gewesen sind.



Der Grundgedanke Neills war: "die **Schule kindergeeignet** zu machen - nicht die Kinder schulgeeignet." (in 1.; S.22) In Summerhill gilt gleiches Recht für alle. [...] In einer Schulversammlung hat die Stimme eines sechsjährigen Kindes ebensoviel Gewicht wie meine. A.S. NEILL (in 1.; S.26)



VAN DICK warf NEILL vor, dass sich sein antiautoritärer Erziehungsansatz auf einer "pädagogischen Insel", in einer konstruierten Umwelt, abspielen würde.

Bei Summerhill handelt es sich wie bei den meisten freien Schulen um eine **Privatschule**. Um die Unabhängigkeit von Staat und Kirche zu gewährleisten muss Summerhill Schulgeld erheben, welches zurzeit zirka 6000€ pro Jahr beträgt. Diese Tatsache hat insofern Auswirkungen auf die Schülerschaft, als dass die Eltern der Schüler eher aus der Mittel- und Oberschicht stammen.

Beides brachte Summerhill die Kritik ein, als Ziel lediglich die "Befreiung der bürgerlichen Klasse" und deren individuelles Glück zu haben. AUTORENKOLLEKTIV (in 3.; S.63)

"Summerhill ist tatsächlich eine **Insel**. Ich sehe meine Aufgabe nicht in erster Linie in der Änderung der Gesellschaft, sondern darin, wenigstens einige Kinder glücklich zu machen." A.S. NEILL (in 1.; S.39).

Ein Teil der **Eltern** steht voll und ganz hinter der Pädagogik von Summerhill. Der Großteil der Eltern hat Kinder die Probleme an anderen Schulen hatten. Sie "probieren" Summerhill mal, z.T. ohne jedoch hinter der Idee einer freien Erziehung zu stehen. Diese Eltern verhalten sich z.T. konträr zur Summerhill-Pädagogik (z.B. üben sie Druck auf ihre Kinder aus, den Unterricht zu besuchen), was sich dann negativ auf die Kinder auswirkt, da diese im permanenten Spannungsfeld zwischen Eltern und Kind stehen. ZOE REDHEAD (in 2.; S.57)

Ein Drittel der Schüler kommt aus Japan, einer aus Taiwan, der Rest aus England und Deutschland. Kulturell bedingte Unterschiede in der Sozialisation vor der Schulzeit werden z.B. bei der Schulversammlung deutlich, wo "man sich trauen muss zu sagen, was man denkt. Die japanischen Kinder entwickeln diese Fähigkeit sehr, sehr langsam." ZOE REDHEAD (in 2.; S.56)

Literatur

1. NEILL, Alexander: Theorie und Praxis der antiautoritären Erziehung. Das Beispiel Summerhill, Reinbek 1969
2. LUDWIG, Peter (Hrsg.): Summerhill: Antiautoritäre Pädagogik heute, Weinheim 1997
3. AUTORENKOLLEKTIV: Revolutionäre Erziehung im Kapitalismus und Sozialismus. Kritik der antiautoritären Erziehung, Köln 1973

Links

Sudbury Valley School
<http://www.sudval.org>

Summerhill
<http://www.summerhillschool.co.uk>

International Democratic Education Network
<http://www.idenetwork.org>

4. WENDELN, Bettina: Freie Alternativschulen, Oldenburg 2002
5. GREENBERG, Daniel: Why Sudbury Valley School Doesn't Work for Everyone: Real Learning Disabilities
<http://www.sudval.org/texts/clearer.html> (4.11.2003)

Laborschule Bielefeld
<http://www.uni-bielefeld.de/LS/Hauptseite.html>

Entstanden im Rahmen einer Seminararbeit im Sommersemester 2003 vorgelegt von Frank J. Müller.
Hauptseminar "Schule als soziale Organisation" bei H. Ohlbrecht
Institut für Rehabilitationswissenschaften
Abteilung Rehabilitationssoziologie

HUMBOLDT-UNIVERSITÄT ZU BERLIN

